

Zeitschrift: Pestalozzi-Kalender

Band: 80 (1987)

Artikel: Von Kolumbus bis Magellan : eine neue Welt in dreissig Jahren

Autor: Günthardt, Walter

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-989264>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.10.2024

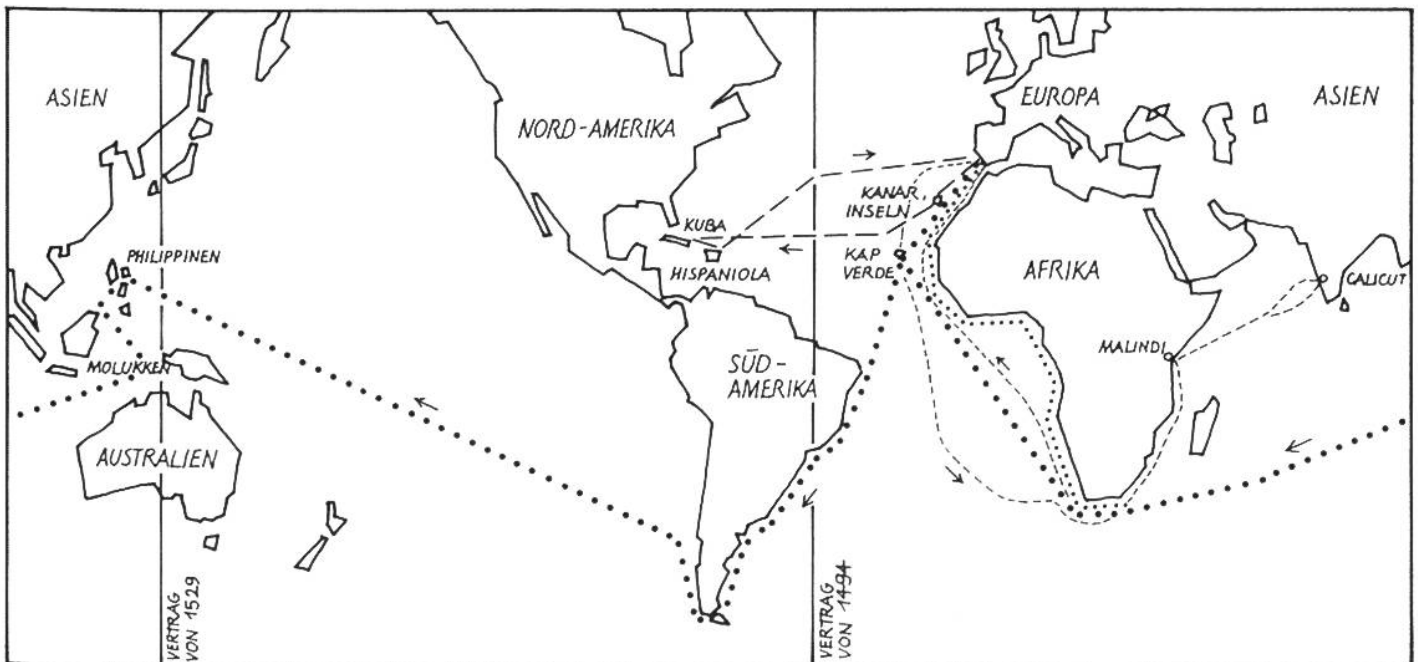
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Von Kolumbus bis Magellan

Eine neue Welt in dreissig Jahren

Wer hat Amerika entdeckt? Christoph Kolumbus, würden wohl die meisten antworten, und diese Aussage stimmt letztendlich auch im geschichtlichen Zusammenhang, obwohl der Sachverhalt und der zeitliche Ablauf, die zur grossen Entdeckung führten, im einzelnen

recht kompliziert waren. Es gilt somit die Hintergründe auszu-leuchten, die in einer Zeitspanne von nur drei Jahrzehnten — nämlich von 1492 bis 1522 — das allgemeine Weltbild grundlegend veränderten. Und einmal mehr zeigt sich dabei, dass die wahre Ge-



..... 1

----- 2

- . - . - . 3

..... 4

Die vier wichtigsten Entdeckungsfahrten der frühen Neuzeit:

1 Dias 1487—88

2 Kolumbus 1492—93

3 Da Gama 1497—98

4 Magellan/Del Cano 1519—22

schichte — oder wenigstens was wir wirklich davon wissen — spannender sein kann, als eine rein erfundene Phantasieerzählung.

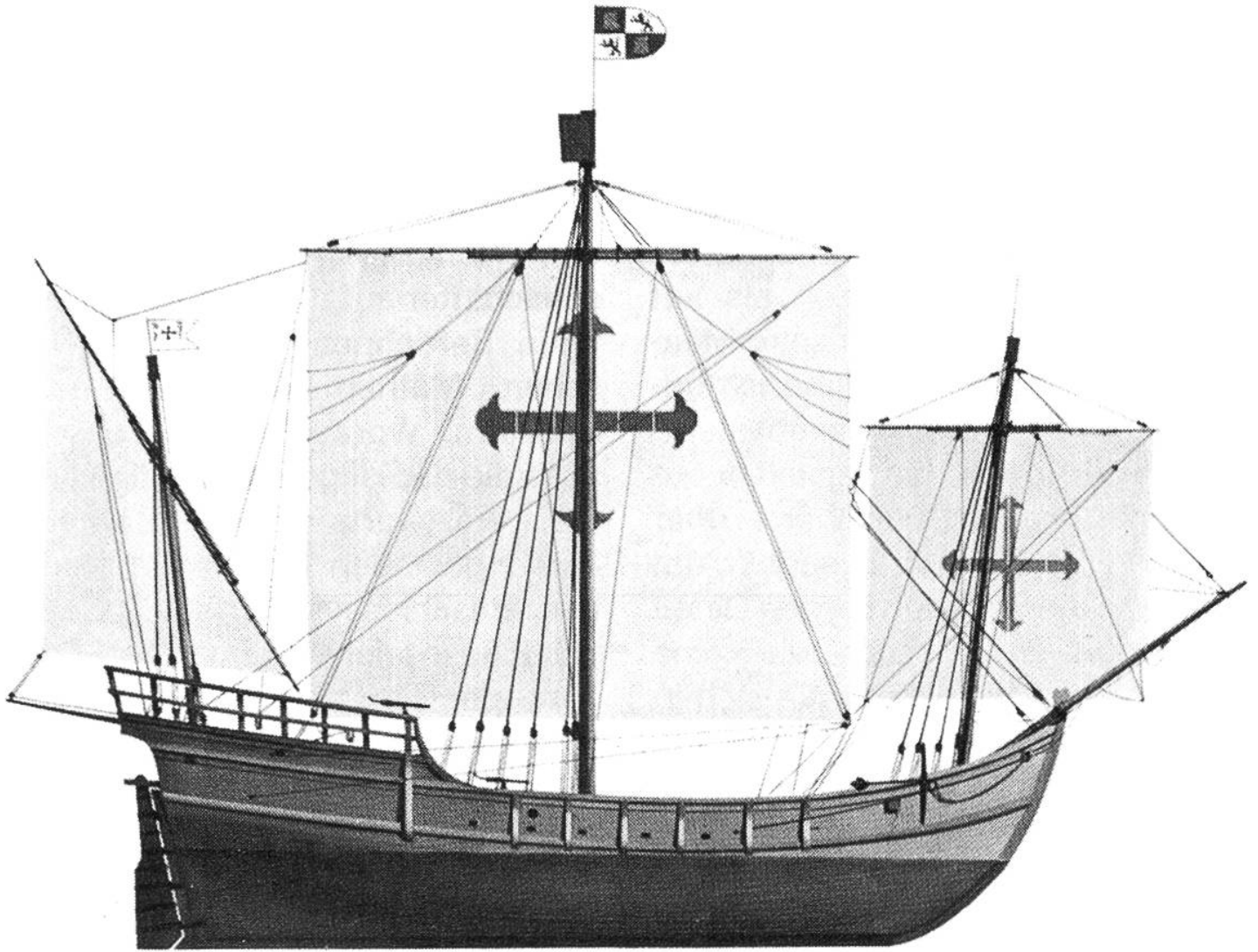
Von Genua bis Sagres

Das Geheimnisvolle fängt schon damit an, dass uns über Kolumbus bis zu seinem 25. Lebensjahr nur wenig sichere Angaben überliefert worden sind. Immerhin sind sich die Geschichtsforscher nunmehr darüber einig, dass er im Jahre 1451 in Genua geboren wurde, wo sein Vater Weber und Pförtner eines Stadttors war. Wie damals üblich, erlernte der junge Christoph den Beruf des Vaters, war aber nach eigenen Aussagen vom 14. Altersjahr an immer wieder an Bord von Handelsschiffen anzutreffen, allerdings vermutlich als Weber und Wollhändler und nicht als Seemann.

Ein solcher Auftrag mit England als Ziel führte Kolumbus zum erstenmal über das Mittelmeer in den Atlantik hinaus; die erste Begegnung mit jenem Ozean, den er später mehrmals überqueren sollte, hätte allerdings für ihn tödlich ausgehen können. Eigenartigerweise haben wir hier erstmals ein genaues Datum: am 13. August 1476 werden die genuesischen Handelsschiffe am Kap St. Vincent, der äussersten Südwest-Spitze Portugals, von Piraten überfallen, und Kolumbus kann nur mit Mühe

an Land schwimmen. Noch grössere Fügung des Schicksals als seine Rettung war für Kolumbus der Umstand, dass er ausgerechnet an jenem Ort gestrandet war, wo sich das damals am weitest fortgeschrittene Organisationszentrum der europäischen Schifffahrt befand. Denn gerade dort, auf den felsigen Klippen des Kap St. Vincent, hatte ein Spross der portugiesischen Königsfamilie, Prinz Heinrich, schon 1419 eine Sternwarte und eine Seefahrtsschule gegründet, welche viele erfahrene Kapitäne aus Genua und Venedig beschäftigte. In dieser Schule von Sagres waren auch die Karavellen entwickelt worden, nämlich jene wendigen Dreimaster, mit welchen auch gegen den Wind gesegelt werden konnte. Und diese von Prinz Heinrich dem «Seefahrer» entsandten Karavellen hatten vom nahe gelegenen Hafen von Lagos aus sowohl die nordwestliche Küste Afrikas erforscht als auch die vier wichtigsten Inselgruppen des Atlantik genau lokalisiert, nämlich die Azoren, die Madeira-Gruppe sowie die Kanarischen und die Kap-Verde-Inseln.

Kolumbus bleibt indessen zunächst nicht in Portugal: die am Kap St. Vincent unterbrochene Fahrt für den Wolleinkauf in England wird wiederholt, und so kommt der junge Weber nach London und dann nach Bristol, dem damals



Die «Niña» — 21 m lang und 7 m breit — war das erste Schiff, das mit Kolumbus an Bord von der neuen Welt nach Europa zurücksegelte.

wichtigsten Hafen an der Westküste Englands. Von da aus nimmt er — möglicherweise erstmals als Seemann — im Jahre 1477 an einer Schiffsreise teil, die ihn an Westirland vorbei zum ersten Mal über den Nordatlantik bis nach Island führt. Die stürmische Fahrt über den offenen Ozean dauerte rund zwei Wochen und könnte um so mehr Kolumbus auf die Idee gebracht haben, weiter südlich westwärts über den Atlantik zu segeln, als in Island damals in den

Sagen aus der Wikingerzeit noch überliefert war, dass weiter westlich auch noch Land existieren müsse.

Ende 1477 entschliesst sich Kolumbus, in Lissabon Wohnsitz zu nehmen, wo viele zum Teil sehr einflussreiche Genuesen leben. Erst in der portugiesischen Hauptstadt, wo er sich mit dem Zeichnen von Seekarten seinen Unterhalt verdient, lernt er endlich auch lesen und schreiben, um sich weiterbilden zu können.

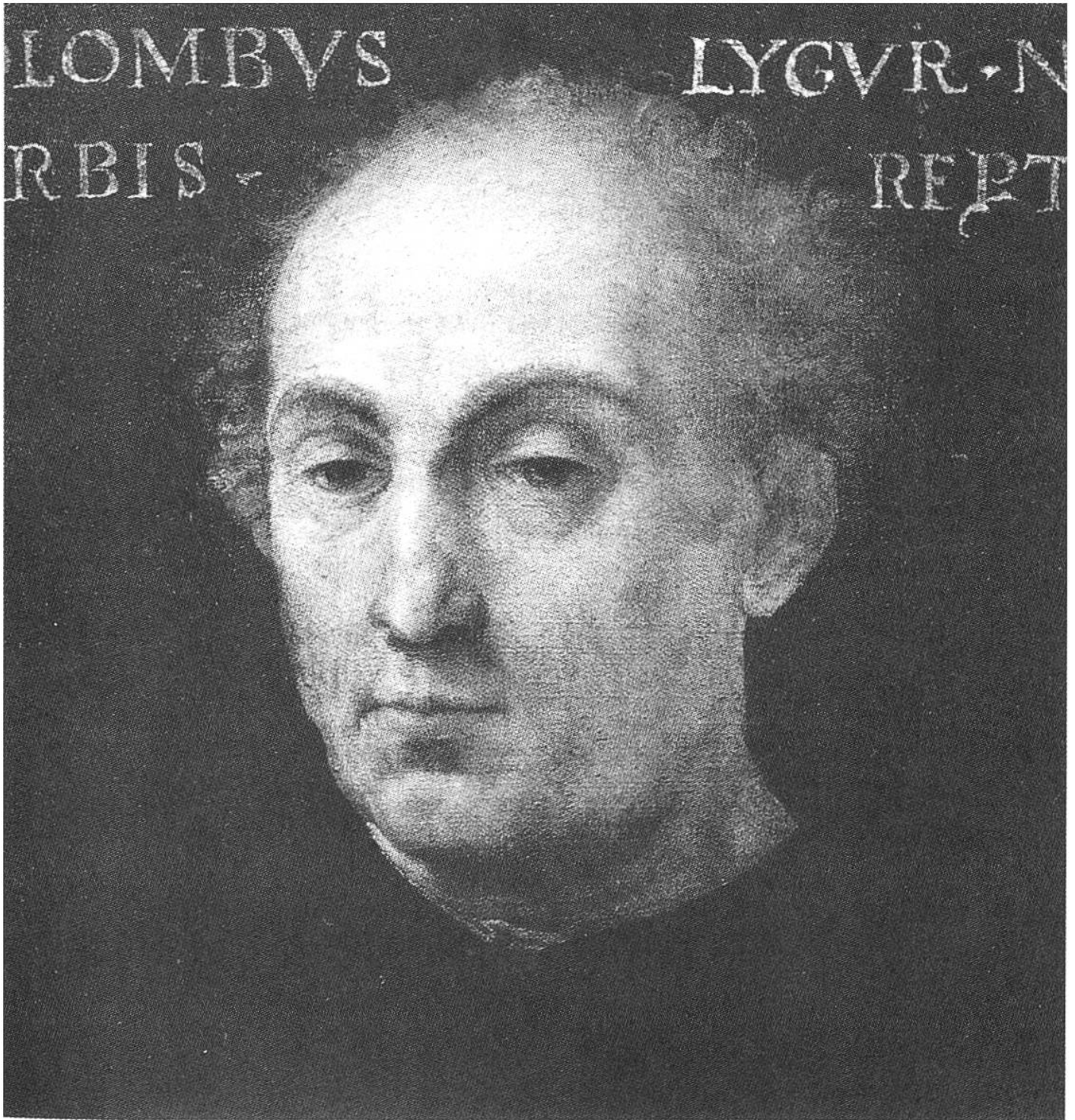
Nach seiner Heirat mit der Tochter des ersten Gouverneurs von Porto Santo verbrachte sodann Kolumbus nach 1480 viele Monate auf dieser kleinen Insel, die zur Madeira-Gruppe gehört. Dort beobachtete er für noch längere Zeit als auf den anderen Atlantikinseln Meeresströmungen und Windrichtungen. Und während dieses Aufenthaltes dürfte die Idee Gestalt angenommen haben, westwärts über den offenen Atlantik zu segeln, um rund um die Erde den Fernen Osten von der Gegenseite wie eine Schlange zu erreichen, die sich in den Schwanz beisst.

Von Lissabon bis La Rabida

Da Portugal das westlichste Land Europas ist, steht es für Kolumbus spätestens 1483 endgültig fest: wenn man lang genug genau westwärts segelt, dann muss der sogenannte Osten auch vom Westen her erreichbar sein. Dank seiner Heirat in die adlige Familie des ersten Gouverneurs von Porto Santo ist es dem Genuesen möglich, seinen langsam erarbeiteten Plan direkt dem König von Portugal, Johann II., vorzutragen. Dabei muss er den königlichen Wissenschaftsrat nicht von der Kugelgestalt der Erde überzeugen, wie immer wieder fälschlicherweise behauptet worden ist; der Gelehrtenstreit ging um den Umfang des Erdballs, denn die Länge des See-

wegs von Europa nach Asien hängt direkt davon ab, und dass sich dazwischen ein Riesenkontinent von Norden nach Süden erstreckt, wusste damals noch niemand. So beharrten die portugiesischen Wissenschaftler auf den durchaus richtigen Berechnungen der griechischen Mathematiker aus dem Altertum, woraus sie schlossen, dass die damaligen Karavellen niemals westwärts von Europa nach Asien gelangen könnten. Kolumbus entschloss sich deshalb, seinen Plan in leicht veränderter Form dem spanischen Königspaar vorzulegen. Dass Kolumbus auch in Spanien seinen Plan bereits 1486 direkt dem Königspaar darlegen konnte, hängt wieder einmal mit einer jener Fügungen des Schicksals zusammen, die in seinem Leben eine entscheidende Rolle spielten. Die erste Zuflucht, die er beim Betreten spanischen Bodens fand, war nämlich das Franziskanerkloster von La Rabida, und die Mönche dieses Ordens gehörten zu den engsten Vertrauten von Königin Isabella in Religionsfragen; einer von ihnen war sogar ihr Beichtvater.

Trotz dem Wohlwollen von Königin Isabella scheiterte 1487 der erste Versuch des Genuesen am Widerstand der von König Ferdinand befragten Gelehrten von Salamanca, die den aus dem (richtigen) Umfang der Erde errechneten Seeweg von Europa nach Asien (ohne



Eigenartigerweise gibt es von Kolumbus kein zeitgenössisches Bild, so dass die später entstandenen Porträts auf überlieferte Beschreibungen beruhen.

Landmasse dazwischen) als nicht bewältigbar erachteten. Kolumbus versuchte es deshalb im August 1488 nochmals bei König Johann von Portugal. Da kommt es wie ein Blitz aus heiterem Himmel: gerade

zu diesem Zeitpunkt kehrt der portugiesische Kapitän Bartolomeu Dias mit der Erfolgsmeldung nach Lissabon zurück, er habe mit seinen Karavellen bei bewegter See die Südspitze Afrikas umsegelt. König

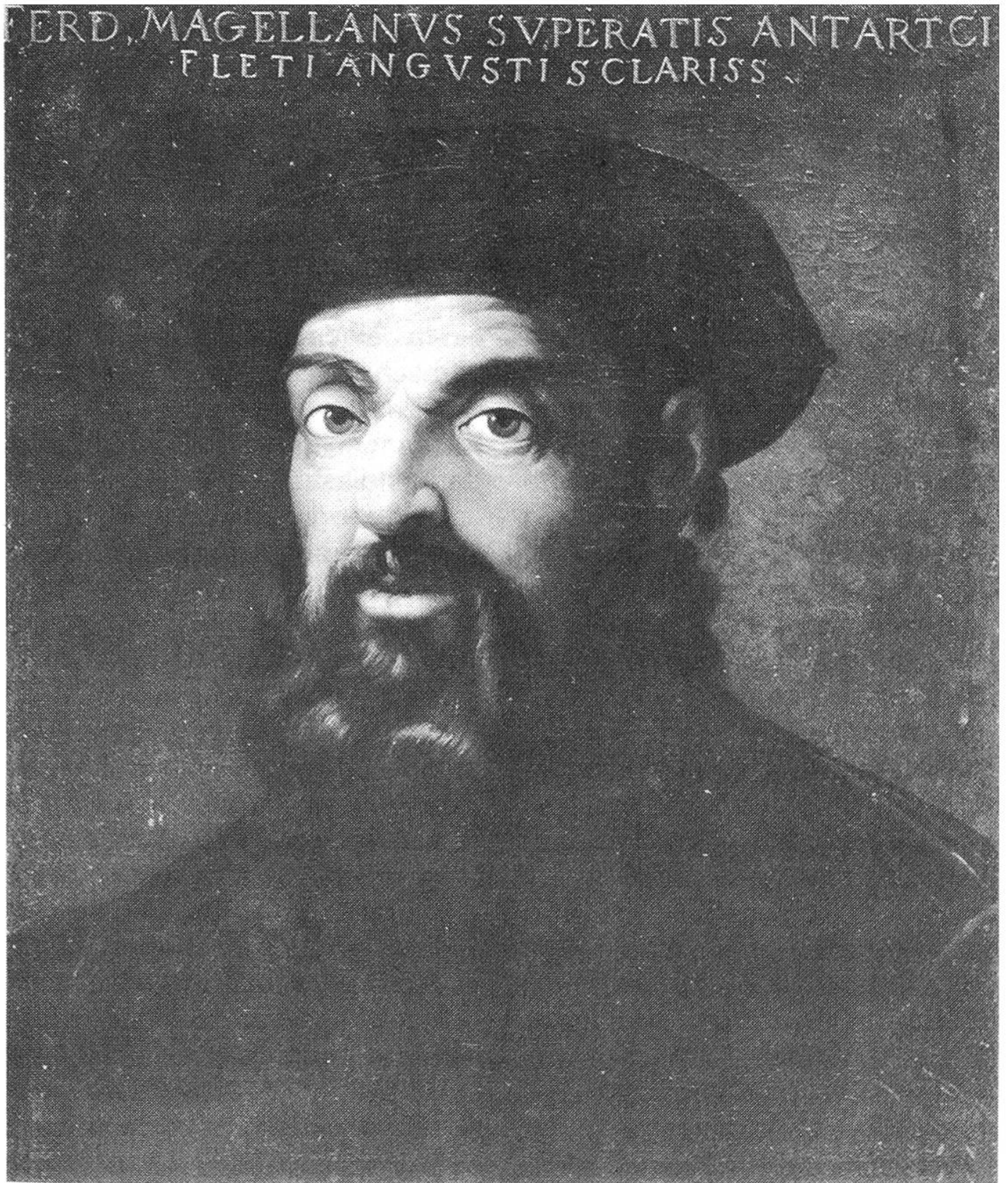
Johann nennt deshalb diese von Dias als Kap der Stürme getaufte Stelle in Kap der Guten Hoffnung um. Denn das Ziel Heinrich des Seefahrers ist erreicht: der Seeweg in den Fernen Osten gehört den Portugiesen, und die Flottenexpedition, mit welcher Vasco da Gama zehn Jahre später tatsächlich nach Indien segeln sollte, wird wie ein militärisches Unternehmen vorbereitet. Für Kolumbus hat Portugal jetzt erst recht kein Interesse mehr. So versuchte es der hartnäckige Genuese nochmals in Spanien, wo das Unglaubliche nach weiteren drei Jahren Wartezeit endlich möglich wird: am 17. April 1492 unterschreiben Isabella und Ferdinand die Urkunde, die Kolumbus zum Admiral des Ozeans und zum Vizekönig über die Gebiete ernennt, die er entdecken wird, und am 22. Mai beginnt er im Hafen von Palos, der nur acht Kilometer vom Franziskanerkloster von La Rabida entfernt liegt, seine kleine Flotte für insgesamt 90 Seeleute zu rüsten. Es handelte sich um das Flaggschiff «Santa Maria» sowie um die beiden Karavellen «Pinta» und «Niña».

Von Palos bis Barcelona

Mit diesen drei Schiffen sticht er am 3. August 1492 nur wenige Seemeilen östlich des Kap St. Vincent in See und segelt zunächst südwärts nach den Kanarischen Inseln, die seit 1479 zu Spanien gehören. Auf

Grund seiner früheren Beobachtungen wehen nämlich auf diesen Breitengraden die Passatwinde stets von Osten nach Westen, so dass er für die ersehnte Fahrt auf dem offenen Ozean mit Rückenwind rechnen kann. Wie sehr der Admiral mit seiner Planung recht hatte, lässt sich im Bordbuch nachlesen, das er hinterlassen hat. Die erste gezielte Überquerung des Atlantik dauerte nämlich nur vom 8. September, als die drei Schiffe von den Kanarischen Inseln aus Kurs nach Westen nahmen, bis zum 12. Oktober 1492, als Neuland gesichtet wurde. Kolumbus hatte damit die erste der Bahamas-Inseln entdeckt, war aber überzeugt, in Asien angekommen zu sein, so dass die weiteren Inseln, auf die er während seiner Entdeckungsfahrten stieß, den Pauschalnamen «Westindien» erhielten — und bis heute behalten haben.

Nun galt es aber für Kolumbus zunächst, nach Europa zurückzukehren, um als Vizekönig von «Westindien» über seine Entdeckungen zu berichten. Dabei bleibt ihm nur noch eine Karavelle, da die «Santa Maria» Schiffbruch erlitten hat und der Kapitän der «Pinta» die Rückkehr teilweise auf eigene Faust versucht. So segelt der Admiral, um den Gegenwind im Süden zu meiden, mit der «Niña» zunächst nach Norden und findet tatsächlich auf den Breiten der Azoren den von



Ähnlich wie bei Kolumbus ist man auch bei Magellan keineswegs sicher, ob er wirklich so ausgesehen hat, wie er porträtiert worden ist; im Falle Magellans sind sich aber die verschiedenen Darstellungen ähnlicher als bei Kolumbus.

ihm erwarteten Gegenpassat, der von Westen nach Osten weht und auch die Rückfahrt mit Rückenwind ermöglicht. Zwei orkanartige Stürme bringen die «Niña» vom Kurs ab und zwingen den Admiral am 4. Februar 1493 ausgerechnet in der ihm wohlbekanntem Flussmündung des Tejo vor Lissabon Zuflucht zu nehmen! Empfangen wird er dabei — wie könnte es anders sein — von keinem Geringeren als Bartolomeu Dias, dem Entdecker des portugiesischen Seewegs nach Indien. Und selbst König Johann überwindet seine bittere Enttäuschung und empfängt den Vizekönig von «Westindien» in allen Ehren. So kann Kolumbus nach Palos weitersegeln, wo er am 15. März 1493 ebenso im Triumph begrüsst wird, wie wenig später von Ferdinand und Isabella, die zu jenem Zeitpunkt in Barcelona Hof hielten.

Von Florenz nach Amerika

Es geht an dieser Stelle nicht darum, die drei späteren Entdeckungsreisen des Admirals und seine eher unglückliche Rolle als Vizekönig von «Westindien» im einzelnen weiter zu verfolgen. Wichtig ist in diesem Zusammenhang die Tatsache, dass er bis zu seinem Tod im Jahre 1506 überzeugt blieb, den Fernen Osten westwärts erreicht zu haben. Er war deshalb auch nicht bereit, dem neuen Kontinent, den

er durch seine bahnbrechende Fahrt zumindest ansatzmässig entdeckt hatte, einen anderen Namen als «Westindien» zu geben. Trotzdem ist es allein sein Verdienst, durch Beobachtung, Planung und Beharrlichkeit aus dem Atlantischen Ozean, der vor ihm als ein unüberwindliches Hindernis galt, einen eigentlichen Verkehrsweg gemacht zu haben, auf dem dank den Passatwinden auch in beiden Richtungen gesegelt werden konnte. Aus dieser Sicht hat kaum eine andere geographische Entdeckung einen grösseren Einfluss auf die Entwicklung der Menschheit gehabt.

Denn Kolumbus hatte nichts weniger als den damaligen Horizont Europas so stark nach Westen verschoben, dass zwischen Spanien und Portugal ein Streit über die Zuständigkeit bei möglichen Neuentdeckungen ausbrach, der schliesslich unter Vermittlung des Papstes 1494 im Vertrag von Tordesillas beigelegt wurde. Mit einer genau von Norden nach Süden verlaufenden Demarkationslinie (vgl. Karte auf Seite 23) wurde festgelegt, dass alle sich westlich davon befindlichen Gebiete Spanien gehören würden, während alle östlich davon liegenden Länder portugiesisches Hoheitsgebiet sein sollen. Nachdem Kolumbus von 1493 bis 1496 seine zweite Entdeckungsreise noch als unbestrittener Vize-

könig bewältigt hatte, war der Bann gebrochen, und vom Jahr 1497 an häufen sich auf dem Hintergrund des Vertrages von Tordesillas die Nachläufer, die für verschiedene Länder ihr Glück in der Neuen Welt versuchen. Zu diesen gehört auch der aus Florenz stammende Amerigo Vespucci, der es glänzend verstand, über diese neue Welt, die er erstmals 1499 besuchte, in so volkstümlicher Weise zu schreiben, dass sein Vorname 1507 von einem biederen deutschen Globushersteller in der schönen lateinischen Form «America» mit Erfolg dem ganzen Kontinent aufgezwungen wurde. Immerhin: sowohl in Nord- als auch in Südamerika wird der 12. Oktober jedes Jahr als Kolumbus-Tag gefeiert; einen Vespucci-Tag gibt es nirgends.

Von Sevilla bis San Lucar

Demgegenüber hat ein anderer Italiener, Antonio Pigafetta aus Vicenza, nur wenige Jahre später einen ausserordentlich sachlichen Bericht über die erste Weltumseglung hinterlassen, die gewissermassen als die logische Vollendung der ersten Entdeckungsfahrt des Kolumbus angesehen werden kann. Der Mann, der diesen Gedanken konsequent durchsetzen wollte, ist für einmal ein Portugiese, nämlich Ferdinand Magellan, etwa 1480 geboren, also drei Jahrzehnte jünger als Kolumbus. Magellan trat

1505 in den Dienst der portugiesischen Marine und wirkte kurz darauf heldenhaft an der Eroberung des Stützpunktes Goa in Indien mit. Darauf segelte er mehrmals ostwärts im Auftrag des portugiesischen Vizekönigs bis nach den Molukken, den eigentlichen Gewürzinseln, die seit der Fahrt Vasco da Gamas für Lissabon die Hauptquelle des Reichtums waren. Enttäuscht von der aus seiner Sicht ungenügenden Anerkennung der erbrachten Leistungen durch Portugal, begibt sich Magellan 1517 als 37jähriger Mann nach Spanien und bietet in Sevilla dem 1500 geborenen König Karl, dem Enkel Isabellas und Ferdinands seine Dienste an. Magellan, der dem jungen König gegenüber behauptet, dass die Molukken bei einer Fortsetzung der Demarkationslinie von Tordesillas rund um den Globus auf der spanischen Seite liegen würden, bleibt die lange Wartezeit des Kolumbus erspart. Er kann 1519 im Auftrag des Königs, der im gleichen Jahr als Karl V. zum Römischen Kaiser Deutscher Nation erkoren wird, fünf Schiffe ausrüsten, um den Seeweg zu den Gewürzinseln westwärts an jenem Subkontinent vorbei zu suchen, der jetzt Südamerika heisst.

Seitdem ein Spanier namens Vasco Núñez de Balboa im Jahre 1513 die Landenge zwischen Nord- und Südamerika zu Fuss überquert hat,

weiss man nämlich, dass es jenseits der Landbarriere, die Kolumbus für Asien hielt, nochmals einen Ozean gibt: den Pazifik. Was man allerdings noch nicht kennt, ist dessen enorme Ausdehnung, und — noch viel weniger — die Spitze Südamerikas. So segelt Magellan, der den Hafen von San Lucar de Barrameda in der Nähe von Sevilla am 20. September 1519 verlassen hatte, zunächst mit vielen Zwischenhalten der Ostküste Südamerikas entlang südwärts, so dass er die Meerenge, die mit seinem Namen verbunden bleibt, erst am 21. Oktober 1520 erreicht. Allein die Passage durch die Magellan-Strasse dauert 38 Tage, und dann kommt der unendlich scheinende Ozean. Im Pazifik hat es zwar viele, allerdings zum Teil sehr kleine Inseln, doch die bereits auf drei Schiffe reduzierte Flotte segelte während drei Monaten und zwanzig Tagen von Südosten nach Nordwesten, ohne je Land zu sichten. Die Vorräte und das frische Wasser gingen aus, die Mannschaft wurde krank, es wurden sogar im Salzwasser aufgeweichte Lederriemen gegessen, und um die letzten Schiffsratten, die als teure Delikatessen galten, wurde sogar mit dem Messer gekämpft. Am 18. März 1521 erreicht Magellan endlich jene Inseln, die später nach dem Sohn Karl V. Philippinen heissen werden. Damit ist er eigentlich, von

Osten her kommend, in einer Gegend angelangt, die er zehn Jahre zuvor, noch im Dienste Portugals, von Westen her schon erreicht hatte. Eigenartigerweise wird Magellan im Bewusstsein, seine Tat vollbracht zu haben, leichtsinnig; er mischt sich unnötigerweise in Bruderkämpfe zwischen Eingeborenen auf der Insel Maktan ein und wird dabei am 27. April 1521 getötet.

Darauf setzt der Baske Juan Sebastian del Cano mit dem letzten Schiff der Flotte, der «Victoria» die Fahrt nach Westen fort und kehrt am 6. September 1522, nach San Lucar zurück. Die Erde ist zum erstenmal umsegelt worden, allerdings zu welchem Preis: Magellan hatte Sevilla mit 237 Mann Besatzung verlassen, aber nur 18 davon kamen mit del Cano nach San Lucar zurück. Das Gewürz, das die «Victoria» an Bord hatte, deckte zwar die ganzen Reisekosten der Expedition, doch der von Magellan entdeckte Weg nach dem Fernen Osten war für die Spanier doch zu lang. So entschloss sich Karl V. 1529 mit dem Vertrag von Zaragoza (vgl. Karte auf Seite 23) seine Ansprüche auf die Molukken endgültig abzutreten, die von diesem Zeitpunkt an für die kommenden Jahrhunderte so fest in portugiesischer Hand blieben, wie es sich Heinrich der Seefahrer gewünscht hatte.

Walter Günthardt